

Bern, 17. Juni 2012

Medienmitteilung

Das Nein zur «Managed Care»-Vorlage ist eine verpasste Chance!

Das Nein des Stimmvolks zur «Managed Care»-Vorlage ist eine schlechte Nachricht für alle Patientinnen und Patienten sowie für die Schweizer Grundversorger. Mit der Annahme hätte die längst fällige Revision des KVG endlich vorgenommen werden können. «Hausärzte Schweiz» hat die «Managed Care»-Vorlage von Beginn weg unterstützt und ist daher vom heutigen Abstimmungsresultat enttäuscht. Der Berufsverband wird sich aber weiterhin für die Interessen der Patientinnen und Patienten einsetzen und daher die Ziele der Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» intensiv weiterverfolgen.

Der Berufsverband der Schweizer Grundversorger ist enttäuscht über die Ablehnung der «Managed Care»-Vorlage. Zehn Jahre lang haben Politiker und Fachexperten an dieser Vorlage gearbeitet. Das negative Abstimmungsresultat muss daher als verpasste Chance angesehen werden, welches den notwendigen Wandel im Schweizer Gesundheitswesen um weitere Jahre hinauszögert. «Hausärzte Schweiz» unterstützte die Vorlage unter anderem deshalb, weil der Verband überzeugt ist, dass die darin enthaltene geforderte Koordination der Behandlung ein erster Schritt in die richtige Richtung ist. Gleichzeitig würde damit ein wichtiger Impuls für weitere notwendige Veränderungen gesetzt. Die Ablehnung hinterlässt deshalb Ernüchterung. Zu befürchten ist ebenfalls, dass durch die Verzögerung eines fairen Risikoausgleichs die Risikoselektion durch Krankenkassen noch während Jahren fortgesetzt und sich vor allem für chronisch Kranke nachteilig auswirken wird. «Hausärzte Schweiz» positioniert sich jedoch diesbezüglich klar. Die Ärztinnen und Ärzte des Verbands fordern, die Gesundheitspolitik an den Interessen der Patientinnen und Patienten zu orientieren.

Trotz der verpassten Chance akzeptiert «Hausärzte Schweiz» das Abstimmungsresultat. Die Vorlage war nicht einfach. Die mehrfachen Positionswechsel der Meinungsmacher – vor allem auch innerhalb der Ärzteschaft – haben zusammen mit den Unkenrufen bezüglich einer Zweiklassenmedizin und neuen Zwängen im Gesundheitswesen eine grosse Verunsicherung ausgelöst. Das Konzept der integrierten Versorgung bleibt somit unverstanden. Konstruktive Lösungsansätze seitens der Gegner liegen jetzt allerdings keine auf dem Tisch. Bereits im kommenden Herbst, wenn die Krankenkassenbeiträge erneut steigen werden, wird den Bürgerinnen und Bürgern die Notwendigkeit neuer Versorgungsmodelle wieder in Erinnerung gerufen. Die Vorzüge integrierter Versorgungsmodelle sind für den Berufsverband jedoch weiterhin unbestritten: Erst damit werden die Leistungserbringer im Gesundheitswesen verpflichtet, die medizinische Versorgung zu koordinieren. Dadurch steigt die Behandlungsqualität, die Patientensicherheit und die Kosten werden gedämpft. Die Patientinnen und Patienten profitieren.

Die Positionierung der Grundversorgenden wird zum bedeutenden Eckpfeiler eines qualitativ hochstehenden, finanzierbaren und fortschrittlichen Gesundheitswesens. Vor dem Hintergrund dieser Fakten und dem heutigen Abstimmungsresultat wird es somit umso wichtiger, die Hausarztmedizin mittels konkreter Anreize gezielt und nachhaltig zu stärken. Im Interesse der Patientinnen und Patienten wird sich der Berufsverband «Hausärzte Schweiz» deshalb weiterhin intensiv für die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» engagieren.

Kontakt für Rückfragen:

Dr. med. Marc Müller, Präsident Hausärzte Schweiz, Tel. 079 434 44 79
Dr. med. François Héritier, Vize-Präsident Hausärzte Schweiz, Tel. 079 280 09 89
Dr. med. Margot Enz Kuhn, Vorstandsmitglied Hausärzte Schweiz, 079 480 80 67

Hausärzte Schweiz ist der Berufsverband der Schweizer Haus- und Kinderärzte. Die drei Fachgesellschaften der Grundversorger – die Allgemeinmediziner, die Internisten und die Pädiater – haben diesen Verband gegründet, um ihre berufspolitischen Ziele gemeinsam anzugehen und die Schweizer Hausarztmedizin zu stärken.